

Eine neue Solothurner Stadtgeschichte

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **48 (1986)**

Heft 11

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

aus dem Jahre 1821 seine barometrischen Höhenbestimmungen in der Gegend von Solothurn. Während Hugi sein Barometer auf dem Weissenstein ablas, machte in Solothurn Apotheker Anton Pfluger (1779–1858) die Kontrollmessungen. In den Abhandlungen von Hugi war wiederholt die Rede vom Aarepegel und der Höhe von Solothurn bei mittlerem Wasserstand der Aare. Es war ursprünglich unser Ziel, Hugis Höhenberechnungen nachzuvollziehen, um zu sehen, wie exakt seine Bestimmungen waren. Dazu benötigten wir die Basis, d. h. die Höhe des Aarepegels, die Hugi seinen Berechnungen zugrunde legte. Pegelnullpunkt und Höhe über Meer sind für Solothurn identisch.

Vom Pegelnullpunkt führt ein direkter Weg zu den Pegelständen und den geschichtlich interessanten Hoch- und Niederwassermarken. Dank des Präzisionsnivelementes (1889–1893) kennen wir heute die absoluten Höhen der wenigen Hochwassermarken in Solothurn, den Zeugen hydrologischer Geschehnisse unserer Vergangenheit. Sie ermöglichen erst, die Grösse der Flut zahlenmässig anzugeben. Die Arbeit ist eine Zusammenfassung von Daten, die weit zerstreut sind und nicht leicht aufzufinden waren.

Den Amtsstellen, die mir Material zur Verfügung gestellt haben, danke ich bestens und widme die Arbeit der Stadt Solothurn.

Eine neue Solothurner Stadtgeschichte

Aus den Akten der Stadtammänner von Solothurn

Nun liegt auch schon der 2. Band der Stadtgeschichte des Solothurner Stadtammanns vor; er umfasst vor allem die Jahre 1914–1980, greift aber oft auch weiter zurück. Was er bezweckt, umschreibt der Verfasser mit dem Begriff «politische Denkmalpflege». Die Zusammenstellung wichtiger Geschehnisse aus der Vergangenheit ist nötig: sie macht uns bewusst, dass so vieles, das wir als selbstverständlich betrachten, es keineswegs ist. Im bunten Reigen der 30 Kapitel haben jene über Boden- und Wohnbaupolitik, Eingemeindungsdiskussion und tertiäre Stadt ein besonderes Gewicht; sie geben dem Stadtammann auch die willkommene Gelegenheit zu eigenen Darlegungen, etwa zum Problemkreis «Stadt und Region»; hier wie auch im Schlusswort findet sich manches bemerkenswerte Wort. Viele Kapitel sind öffentlichen Bauten und ihrer Geschichte gewidmet. Da vernehmen wir aus zeitgenössischen Dokumenten, was das alte Spital und das Palais Besenval schon erlebten und was aus ihnen werden soll, und wir erfahren, wie das Von-Roll-Haus zum Sitz des Ammannamtes wurde und

wann die verschiedenen Brücken gebaut wurden. Eigene Kapitel sind der Jesuitenkirche, den Schlössern Steinbrugg und Blumenstein, dem Kosciuszko-Museum, der Zentralbibliothek, dem Landhaus und dem Schlachthaus gewidmet, weitere gelten dem Bildungswesen, der Sportpolitik und dem Tourismus. Interesse dürfen auch die Ausführungen über die Verkehrsentwicklung beanspruchen; köstlich zu lesen sind die ersten Verordnungen über die damaligen Taxis («Motordroschken») und die Lastwagen! Wir erfahren aber auch, wie die grossen Ereignisse, die beiden Weltkriege und der Generalstreik in Solothurn, erlebt wurden und welche Beziehungen Solothurn zur aufkommenden Fliegerei hatte. Das Buch ist mit vielen, auch seltenen Fotos ausgestattet und lädt zum Stöbern und Entdecken ein. M. B.

Urs Scheidegger: Es war nicht immer so ... Band II. Vogt-Schild Verlag, Solothurn 1986. — 248 Seiten, mit rund 140 Abbildungen, Fr. 49.—.

Hinweis: Besprechung des 1. Bandes im Heft 10/1985.